

Elektronische  
Informationsressourcen  
für Germanisten

# Bibliothekspraxis 40

De Gruyter Saur

Klaus Gantert

Elektronische  
Informationsressourcen  
für Germanisten

De Gruyter Saur

ISBN 978-3-598-21169-0  
e-ISBN 978-3-598-44180-6

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2010 Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, Berlin/New York

Druck: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen  
∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

[www.degruyter.com](http://www.degruyter.com)

---

## Vorwort

Die Zahl und die Leistungsfähigkeit der für Germanisten relevanten elektronischen Informationsressourcen sind in den vergangenen Jahren enorm gestiegen. Ziel dieses Buchs ist es nicht, eine vollständige Zusammenstellung dieser Informationsmittel zu geben – dies ist heute bereits kaum mehr zu leisten. Vielmehr will die vorliegende Publikation eine typologische Zusammenstellung der zentralen Gattungen dieser Informationsressourcen bieten; die jeweils wichtigsten Titel, ihr Inhalt und ihre Funktionalitäten werden hierbei genauer vorgestellt. Angestrebt ist eine praxisnahe und praxisbezogene Einführung in ein Themengebiet der germanistischen Sprach- und Literaturwissenschaft, das trotz zunehmender Berücksichtigung in den Curricula der Hochschulausbildung bis heute leider oft noch stark vernachlässigt wird.

Das Buch richtet sich sowohl an Germanisten, die sich einen Überblick über die für ihr Fach relevanten elektronischen Informationsmittel verschaffen möchten, als auch an Bibliothekare, die germanistische Bestände betreuen, Einführungen in germanistische Informationsressourcen anbieten oder in der Auskunftssituation auf die entsprechenden Ressourcen verweisen möchten.

Internetadressen und Informationen über die Zugänglichkeit der vorgestellten Informationsmittel finden sich im „Verzeichnis der behandelten Informationsressourcen“ am Ende des Bands. Aus pragmatischen Erwägungen wurde bei der Bezeichnung von Personen- und Berufsgruppen nur die männliche Form verwendet, selbstverständlich ist auch die weibliche Form gemeint.

Vielen Kolleginnen und Kollegen – vor allem von der Staatsbibliothek zu Berlin und der Bayerischen Staatsbibliothek – bin ich für wichtige Hinweise, Ratschläge und vielfältige Hilfe zu Dank verpflichtet, insbesondere Ursula Jäcker, Margrit Lauber-Reymann, Doina Oehlmann und Heinz-Jürgen Bove. Widmen möchte ich das vorliegende Buch meiner Frau Cordula.

München, im Oktober 2009

*Klaus Gantert*



---

# Inhalt

<b>Einleitung</b> . . . . .	11
<b>I. Datenbanken</b> . . . . .	15
1 Germanistische Informationen in Datenbanken . . . . .	15
2 Grundfunktionen bei Datenbankrecherchen . . . . .	17
3 Datenbank-Infosystem . . . . .	22
4 Exkurs: Nationallizenzen . . . . .	27
<b>II. Bibliothekskataloge</b> . . . . .	29
1 Möglichkeiten und Grenzen von Bibliothekskatalogen . . . . .	29
2 Inhaltliche Erschließung und sachliche Recherche . . . . .	31
3 Moderne Entwicklungen von Bibliothekskatalogen . . . . .	35
4 Verbundkataloge . . . . .	38
5 Virtuelle Kataloge . . . . .	42
6 Exkurs: Online-Fernleihe, Lieferdienste, eBooks on Demand. . . . .	44
<b>III. Bibliographien</b> . . . . .	49
1 Charakteristika und Publikationsformen . . . . .	49
2 Nationalbibliographien . . . . .	51
3 Fachbibliographien . . . . .	57
4 Spezial- und Personalbibliographien . . . . .	70
5 Regional- und Übersetzungsbibliographien . . . . .	77
6 Exkurs: Literaturverwaltungsprogramme . . . . .	81
<b>IV. Germanistische Zeitschriftenliteratur</b> . . . . .	85
1 Zeitschriftenverzeichnisse . . . . .	85
2 Zeitschrifteninhaltsverzeichnisse . . . . .	90
3 Exkurs: Zitationsanalyse . . . . .	99
4 Volltextdatenbanken und Zeitschriftenarchive . . . . .	101
<b>V. Germanistische Informationen im Internet</b> . . . . .	109
1 Internetrecherchen mit allgemeinen Suchmaschinen . . . . .	110
2 Wissenschaftliche Suchmaschinen . . . . .	115
3 Webkataloge und Linklisten . . . . .	123

<b>VI. Virtuelle Fachbibliothek Germanistik</b> . . . . .	131
1 Virtuelle Fachbibliotheken . . . . .	131
2 Germanistik im Netz. . . . .	134
3 NedGuide und vifanord . . . . .	141
4 Vascoda . . . . .	148
<b>VII. Mediävistik im Internet</b> . . . . .	153
1 Mediaevum.de . . . . .	153
2 Handschriftenverzeichnisse. . . . .	157
3 Historische Hilfswissenschaften . . . . .	164
<b>VIII. Informationen zu Personen</b> . . . . .	167
1 Allgemeine biographische Verzeichnisse . . . . .	167
2 Informationen zu Schriftstellern . . . . .	170
3 Nachlässe und Autographen . . . . .	173
4 Informationen zu Germanisten . . . . .	178
<b>IX. Institutionen und Verbände</b> . . . . .	183
1 Forschungsinstitutionen . . . . .	183
2 Fachverbände. . . . .	196
3 Literarische Gesellschaften, Archive und Museen . . . . .	197
<b>X. Elektronische Texte und Digitale Bibliotheken</b> . . . . .	201
1 Elektronische Textausgaben . . . . .	202
2 Digitale Bibliotheken mit philologischen Schwerpunkten . . . . .	208
3 Digitale Universalbibliotheken . . . . .	213
<b>XI. Lexika</b> . . . . .	225
1 Vorteile elektronischer Lexika. . . . .	225
2 Historische Lexika . . . . .	228
3 Aktuelle germanistische Fachlexika . . . . .	232
<b>XII. Wörterbücher</b> . . . . .	239
1 Historische Wörterbücher und Wörterbücher älterer Sprachstufen . . . . .	240
2 Wörterbücher der deutschen Gegenwartssprache. . . . .	247
3 Wörterbuchverbände . . . . .	253
<b>XIII. Rezensionen</b> . . . . .	259
1 Rezensionensorgane . . . . .	259
2 Rezensionsverzeichnisse. . . . .	262
3 Elektronische Rezensionen im Verbund und im Abonnement. . . . .	264
4 Historische Rezensionen. . . . .	266

---

<b>XIV. Literatur in der Presse</b> . . . . .	271
1 Informationsressourcen zu Zeitungen . . . . .	272
2 Fachliche Zeitungsarchive . . . . .	275
3 Informationsressourcen zu neueren Zeitungsinhalten . . . . .	280
<b>XV. Wissenschaftliche Kommunikation und Literarisches Leben</b> . . . . .	285
1 Wissenschaftliche Kommunikation . . . . .	285
2 Literarisches Leben . . . . .	289
<b>Schlussbemerkung</b> . . . . .	293
<b>Anhang</b> . . . . .	295
Literaturverzeichnis . . . . .	297
Abbildungsnachweise . . . . .	298
Personen-, Orts- und Sachregister . . . . .	299
Verzeichnis der behandelten Informationsressourcen . . . . .	313



---

## Einleitung

Am Anfang – und nicht nur am Anfang – fast jeder wissenschaftlichen Beschäftigung mit einer germanistischen Fragestellung steht die Literatur- und Informationsrecherche. Nicht weniger als die fachwissenschaftlichen Kenntnisse entscheidet die Kompetenz, die relevanten Informationen sicher und schnell zu finden und zu beschaffen, über den Erfolg der eigenen Arbeit. Zwar standen zu keiner Zeit so viele und so aufwändig erschlossene Daten und Informationen für philologische Forschungen bereit wie in der Gegenwart, gleichzeitig ist es durch die Überfülle an Informationen und durch die Vielzahl der Informationsressourcen jedoch auch heute schwierig, umfassenden und zuverlässigen Zugang zu den gewünschten Informationen zu erlangen.

### *a) Informationsüberflutung*

Eine der wichtigsten Tatsachen unserer Gegenwart ist die schnelle Zunahme der zur Verfügung stehenden Informationen. Die *Informationsmenge* wächst in der heutigen Informations- und Wissensgesellschaft überproportional zu allen anderen Bereichen der Gesellschaft und Wirtschaft. Die Zahl der auf der ganzen Welt neu erscheinenden wissenschaftlichen Werke, Aufsätze, Berichte und Artikel wird auf mehrere Millionen pro Jahr geschätzt. Zu Recht spricht man daher von einer „Informationsexplosion“, die sich in Zukunft sicherlich noch weiter fortsetzen wird. Parallel zur Zunahme der Menge jährlich publizierter Informationen wächst auch die *Zugänglichkeit* dieser Informationen beständig. Die wichtigsten Gründe hierfür sind die zunehmende digitale Publikation von aktuellen Forschungsergebnissen und das Fortschreiten der nachträglichen Digitalisierung älterer Printmedien. War dem Wissenschaftler früher nur die Information zugänglich, die an seinem Heimatort erreichbar war, die er aufsuchen oder sich zusenden lassen konnte, so stehen Informationen in elektronischer Form heute weltweit zur Verfügung.

Trotz der prinzipiell zu begrüßenden Zunahme der zugänglichen Informationen bringt die Informationsfülle auch Probleme mit sich. Die immense Menge an Informationen kann leicht zu einer Informationsüberflutung führen, ein Zustand, der dadurch gekennzeichnet ist, dass zu viele Informationen vorliegen, um in der Menge die für den eigenen Bedarf relevanten gezielt finden zu können. Der Vorteil der Informationsfülle verkehrt sich in diesem Fall zum Nachteil.

Eine Reaktion auf das Problem der Informationsüberflutung ist die Entwicklung von immer mehr, quantitativ immer umfangreicheren und qualitativ immer leistungsfähigeren Informationsressourcen. Durch zahlreiche allgemeine und fachliche Informationsressourcen, die zum Teil in den letzten Jahren völlig neu entwickelt wurden (Virtuelle Kataloge, Virtuelle Fachbibliotheken, wissenschaftliche Suchmaschinen, etc.), sind wissenschaftliche Informationen heute so gut erschlossen und zugänglich wie niemals zuvor. Allerdings nimmt die Zahl der für

die Wissenschaft relevanten Informationsressourcen derart zu, dass es immer schwieriger wird, den Überblick über die relevanten Angebote eines Faches zu behalten. So weist beispielsweise das Datenbankinformationssystem (DBIS) rund 8000 wissenschaftliche Datenbanken nach, allein für die Fachgruppe Germanistik, Skandinavistik, Niederlandistik werden mehr als 450 Publikationen verzeichnet (s. u. S. 22). Einzelne Typen von Informationsressourcen wie z.B. Bibliothekskataloge und Linklisten sind hierbei noch nicht berücksichtigt. Die immer komplexer werdenden Funktionalitäten moderner Informationsmittel ermöglichen nicht nur bessere Zugriffsmöglichkeiten auf das nachgewiesene Datenmaterial, immer häufiger erfordern sie für die effektive Nutzung umfassende Fähigkeiten bei der Datenbankrecherche sowie eine gründliche Einarbeitung in die Besonderheiten der jeweiligen Publikation. Weit mehr als noch vor wenigen Jahren ist Informationskompetenz daher eine unablässige Voraussetzung für die effektive Nutzung moderner Informationsressourcen.

### *b) Informationskompetenz*

„Informationskompetenz zu besitzen bedeutet, dass eine Person in der Lage ist, zu erkennen, wann Information benötigt wird, sie aufzufinden, zu bewerten und die benötigten Informationen effektiv zu verwenden“ (American Library Association). Weit über die Kenntnis der wichtigsten Fachbibliographien und Nachschlagewerke hinaus umfasst Informationskompetenz somit:

- die Fähigkeit, den eigenen Informationsbedarf zu erkennen und diesen auch beschreiben zu können,
- die Fähigkeit, bedarfsbezogene Informationen zu finden – dies setzt die Kenntnis der relevanten Informationsquellen ebenso voraus wie die Fähigkeit, die richtigen Recherchestrategien zu entwickeln,
- die Fähigkeit, gefundene Informationen zu beschaffen bzw. Zugang zu ihnen zu erlangen,
- die Fähigkeit, Informationen und Informationsressourcen zu bewerten und auszuwählen sowie die eigene Informationsrecherche kritisch zu reflektieren,
- die Fähigkeit, gefundene Informationen weiter zu verarbeiten, sie sinnvoll in den jeweiligen Zusammenhang einzufügen und sie angemessen zu präsentieren.

Wurde der Umgang mit Bibliographien und Informationsressourcen aller Art von den Fachwissenschaften noch vor wenigen Jahren oft stark in den Bereich der Propädeutik bzw. der außerfachlichen, rein handwerklichen Fähigkeiten gedrängt und zum Teil stark vernachlässigt, so gewinnt die Kenntnis gerade der elektronischen Informationsressourcen und der routinierte und effiziente Umgang mit ihnen heute in allen wissenschaftlichen Disziplinen zunehmend an Bedeutung. Dies liegt nicht nur an dem ständig wachsenden und diversifizierter werdenden Angebot an Informationsressourcen und ihren immer vielfältiger, gleichzeitig aber auch immer

komplexer werdenden Möglichkeiten, sondern auch daran, dass die Informationskompetenz im Rahmen des Bologna-Prozesses und mit der Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge an den deutschen Hochschulen als Schlüsselkompetenz gerade in den Geisteswissenschaften eine besondere Bedeutung gewonnen hat. Bibliotheken, zu deren Aufgaben die Bereitstellung von allgemeinen und fachlichen Informationsmitteln schon immer gehörte, haben auf diese Situation reagiert, indem sie die Schulung von Informationsressourcen und die Vermittlung von Informationskompetenz zu einem zentralen Bestandteil ihres Aufgabenspektrums gemacht haben. In Hochschulbibliotheken sind derartige Veranstaltungen vielfach in die Curricula der einzelnen Fachstudiengänge eingebunden.

Ziel des vorliegenden Buchs ist es, vor allem die Kenntnis der für Germanisten relevanten elektronischen Informationsressourcen zu vermitteln und ihre Beurteilung zu ermöglichen (Ressourcenkompetenz). Bei der Behandlung der jeweils wichtigsten Publikationen werden vor allem die Inhalte, die jeweiligen Recherchemöglichkeiten sowie die Möglichkeiten des Zugriffs auf Informationen und des Datenexports dargestellt (informationsmethodische Kompetenz).

### *c) Elektronische Informationsressourcen für Germanisten*

Die Auswahl der in diesem Buch vorgestellten Informationsressourcen orientiert sich – so problematisch und bestreitbar die Auswahl im Einzelnen auch sein wird – an zwei Grundüberlegungen. Vorgestellt werden sollen ausschließlich *elektronische Informationsressourcen*, hierbei werden jedoch – in exemplarischer Titelauswahl – alle für Germanisten relevanten Gattungen und Typen berücksichtigt. Die wichtigsten Gründe für die Konzentration auf die elektronisch vorliegenden Informationsressourcen sind vor allem folgende:

- Immer mehr – und nicht zuletzt die zentralen – wissenschaftlichen Informationsressourcen liegen heute in elektronischer Form vor, zumeist in Form von Datenbanken. Zum Teil handelt es sich hierbei um direkt digital publizierte Angebote, zum Teil um nachträglich digitalisierte Ausgaben gedruckter Informationsmittel.
- Fast immer bieten elektronische Medien einen wesentlich besseren Nutzungskomfort und komplexere Funktionalitäten als vergleichbare Printausgaben. Dies betrifft z.B. die räumliche und zeitliche Unabhängigkeit des Zugriffs, die Komplexität von Recherchezugriffen, die Möglichkeiten der Weiterverarbeitung von Ergebnissen und den Datenexport.
- Während die Handhabung von gedruckten Informationsmitteln, z.B. Bibliographien, Wörterbüchern, etc., in der Regel kein Problem darstellt, sind der Funktionsumfang und die Nutzungsmöglichkeiten bei elektronischen Informationsressourcen oft wesentlich komplexer.
- Das Angebot an elektronischen Informationsmitteln ist mittlerweile so groß geworden, dass es gerade für Studienanfänger der Germanistik und fachlich nicht spezialisierte Bibliothekare nur noch schwer zu überblicken ist.

- Weitaus stärker als gedruckte Publikationen vermögen elektronische Informationsressourcen Daten und Informationen unterschiedlicher Provenienzen zu bündeln bzw. miteinander zu verknüpfen. Besonders deutlich wird diese Möglichkeit z.B. bei den Virtuellen Katalogen, den Wörterbuchverbänden oder den Virtuellen Fachbibliotheken.
- Noch mehr als bei den gedruckten Informationsmitteln gilt für die elektronischen Angebote: Nur wenn auf diese Angebote aktiv hingewiesen wird, werden sie auch wahrgenommen und benutzt.
- Während die zentralen gedruckten Informationsmittel in zahlreichen Bücherkunden, Einführungen, etc. vielfach beschrieben sind, liegt ein Werk, das einen Überblick über die wichtigsten Gattungen und Typen elektronischer Informationsressourcen für Germanisten gibt, bisher nicht vor.

Das zweite grundsätzliche Kriterium, das die Auswahl der vorgestellten Informationsressourcen bestimmt, ist ihre Relevanz für Germanisten; eine Beschränkung auf fachliche Informationsressourcen (Fachbibliographien, Fachdatenbanken, etc.) sollte bewusst nicht erfolgen. Für die Aufnahme auch einiger wichtiger Typen von allgemeinen Informationsressourcen sprechen vor allem folgende Gründe:

- Allgemeine Informationsressourcen, z.B. Bibliothekskataloge und Nationalbibliographien, enthalten in großem Umfang Daten und Informationen, die für Germanisten von zentraler Bedeutung sind.
- Fachwissenschaftliche Recherchen sind in der Regel am erfolgreichsten, wenn neben fachgebundenen Informationsressourcen auch allgemeine Informationsmittel verwendet werden.
- Durch die komplexeren Recherchemöglichkeiten moderner Datenbanken bieten auch allgemeine Informationsressourcen häufig fachspezifische Recherchemöglichkeiten oder thematische Datenausschnitte an.
- Auch bei der Recherche in fachlichen Informationsmitteln, z.B. Fachbibliographien oder fachlichen Aufsatzdatenbanken, muss für die anschließende Verfügbarkeitsrecherche häufig auf allgemeine Informationsressourcen zugegriffen werden.
- In manchen Fällen bilden gerade fachlich unspezifische Datenbestände wichtige Quellen für die germanistische Forschung. Dies betrifft z.B. Telefonbücher für die Namensforschung oder elektronische Zeitungsarchive für die Korpuslinguistik oder die Lexikographie.

Wo für das Verständnis der behandelten Informationsressourcen bzw. für ihre effektive Nutzung Hintergrundwissen oder auch Kenntnisse einzelner Aspekte benötigt werden, die über das eigentliche Thema des Buchs hinausgehen, wird darauf in Form von Exkursen kurz eingegangen.

---

# I. Datenbanken

## I. 1 Germanistische Informationen in Datenbanken

Elektronische Informationsressourcen für Germanisten und andere Wissenschaftler versorgen ihre Benutzer mit *Informationen*, die sie für ihre wissenschaftliche Arbeit benötigen. Als Fachbibliographie informieren sie beispielsweise über die vorhandenen Publikationen zu einem bestimmten Fach, als OPAC weisen sie die in einer Bibliothek lokal vorhandenen Medien nach oder sie dokumentieren als etymologisches Wörterbuch die Herkunft und historische Entwicklung des Wortschatzes einer bestimmten Sprache. Tatsächlich enthalten sind in den elektronischen Informationsressourcen – wie auch in den gedruckten Informationsmitteln – nicht Informationen, sondern lediglich *Daten*.

Damit aus den verzeichneten Daten sinnvolle Informationen entstehen können, müssen sie vom Benutzer gefunden, ausgewertet, interpretiert und weiterverarbeitet werden. Dies kann effizient nur dann gelingen, wenn die Informationsressourcen dem Nutzer nicht nur umfangreiches und konsistentes Datenmaterial anbieten, sondern die enthaltenen Daten in möglichst übersichtlicher, strukturierter und leicht verständlicher Form, zugleich jedoch auch in möglichst vielfältigen inhaltlichen und formalen Zusammenhängen präsentieren. Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, sind fast alle Informationsressourcen, die heute in der wissenschaftlichen Forschung und Lehre verwendet werden, in Form von Datenbanksystemen aufgebaut.

Ein Datenbanksystem (DBS) ist mehr als eine Ansammlung von Daten. Es dient dazu, größere Datenmengen zu verwalten und den Zugriff auf einen gewünschten Ausschnitt des enthaltenen Datenmaterials zu ermöglichen bzw. zu erleichtern. Um diesen Anforderungen gerecht werden zu können, bestehen Datenbanksysteme nicht nur aus den Daten, die verwaltet werden sollen, der konkreten Datenbank, sondern auch aus einem Datenbank-Managementsystem (DBMS). Das Datenbank-Managementsystem ist eine Software zur Definition, Administration, Eingabe und Abfrage von Daten, die eine effiziente Speicherung, Abfrage und Analyse des gespeicherten Datenbestands ermöglicht und somit die Schnittstelle zwischen dem Datenbestand und dem Benutzer bildet. Nur wenn ein Datenbanksystem den Zugang zu den enthaltenen Daten in der gewünschten Weise ermöglicht und darüber hinaus auch ihre Analyse, Interpretation und Weiterverarbeitung unterstützt, kann man von einem Informationssystem bzw. von einer Informationsressource sprechen.

Nahezu alle Arten von größeren und komplexeren Datenbeständen sind für eine Speicherung und Präsentation in Datenbanken geeignet: bibliographische Daten ebenso wie Volltexte, Bilder, Adressen, Wörterbucheinträge etc. Dementsprechend werden die Daten fast aller elektronischen Informationsressourcen, die für Germa-

nisten relevant sind, heute in Form von Datenbanken verwaltet. Wichtige Informationen für Germanisten finden sich beispielsweise in Bibliographien, Bibliothekskatalogen, Volltextdatenbanken, Wörterbüchern und Zeitschriftenverzeichnissen. Alle hier aufgeführten Typen von Informationsressourcen bzw. Datenbanken – sowie einige weitere – werden im Lauf der folgenden Kapitel separat behandelt. Gibt es von einzelnen Typen von Informationsressourcen, z.B. den Personal- und Spezialbibliographien, sehr viele einschlägige Angebote, so werden einige wichtige Titel dieses Publikationstyps exemplarisch vorgestellt.

Bei der Bewertung von Informationsressourcen und den zugrunde liegenden Datenbanken ist es zunächst sekundär, ob eine Datenbank fachübergreifend ausgerichtet ist (allgemeine Informationsressourcen) oder ausschließlich Daten und Informationen zu einem bestimmten Fach nachweist (Fachinformationsressourcen). Wichtig ist, dass die für die jeweilige Fragestellung relevanten Daten (möglichst vollständig) in der Datenbank enthalten sind und auf eine Weise verfügbar gemacht werden, die für die jeweilige Suchanfrage befriedigende Ergebnisse liefert. Grundsätzlich gilt: Fachlich breiter oder universal ausgerichtete Informationsressourcen eignen sich meist sehr gut für interdisziplinär angelegte Fragestellungen, fachlich begrenzte Informationsressourcen verfügen in der Regel über eine differenziertere sachliche Erschließung der verzeichneten Daten und liefern daher oft bessere Rechercheergebnisse für sehr spezielle Fragestellungen.

Unter technischen Gesichtspunkten wird zwischen hierarchischen, netzwerk-basierten, relationalen, objektrationalen und objektorientierten Datenbankmodellen unterschieden. Mit Abstand am weitesten verbreitet ist das *relationale Datenbankmodell* in Verbindung mit einem relationalen Datenbank-Managementsystem (auch RDBMS, Relational Database Management System). Hierbei werden beim Aufbau der Datenbank die einzelnen Bestandteile eines Datensatzes in strukturierter Form in Tabellenfelder bzw. in definierte Felder eingegeben. Jedes dieser Felder, z.B. Name des Autors, Titel einer Publikation, Erscheinungsjahr, Schlagwörter, etc., ist ein mögliches Suchkriterium. Die verschiedenen Suchkriterien ermöglichen den gezielten Zugriff auf einzelne Bestandteile eines Datensatzes, mehrere Suchkriterien lassen sich logisch miteinander verknüpfen und ermöglichen so die Formulierung komplexer Suchanfragen. Die Relation, also das definierte Verhältnis der einzelnen Felder zueinander, ist die Grundlage dieses Datenbankmodells.

Grundsätzlich gilt, je strukturierter das Datenmaterial einer Datenbank vorliegt und je besser es erschlossen ist, desto vielfältiger und sicherer ist der Zugriff auf die Daten in der Recherche. Insofern ist nicht nur der quantitative Umfang der verzeichneten Daten ein Indiz für die Qualität einer Datenbank, sondern auch die homogene Struktur und die Qualität ihrer Erschließung.

Da fast alle für Germanisten wichtigen elektronischen Informationsressourcen in Form von Datenbanken vorliegen, erscheint es sinnvoll, in diesem Kapitel zunächst einige allgemeine Recherchemöglichkeiten und einige grundlegende Aspekte dieser Datenbanksysteme anzusprechen und dann mit dem Datenbank-Infosystem

(DBIS) eine Datenbank vorzustellen, die ihrerseits eine Vielzahl der wissenschaftlichen Datenbanken verzeichnet.

```
005 20080123
100 Wapnewski, Peter
102 398924
331 Deutsche Literatur des Mittelalters
335 ein Abriss von den Anfängen bis zum Ende der Blütezeit
359 Peter Wapnewski
403 5., bibliograph. erg. Aufl.
410 Göttingen
412 Vandenhoeck und Ruprecht
425 1990
433 144 S.
451 Kleine Vandenhoeck-Reihe ; 1096
453 797854
454 Kleine Vandenhoeck-Reihe
455 1096
456 1096,5
516 ger / dt.
540 ISBN 3-525-33378-1
700 GE 8001
710 Geschichte 750-1500
710 Wortkunst
710 Sprachliches Kunstwerk
710 Deutsch
```

Abb. 1, Bibliographischer Datensatz mit definierten Datenfeldern

## I. 2 Grundfunktionen bei Datenbankrecherchen

Mit der *Structured Query Language* (SQL) hat sich für die Eingabe, Verwaltung und Recherche von Daten in relationalen Datenbanksystemen eine normierte und international angewandte Datenbanksprache etabliert. Für die Recherche sind Kenntnisse dieser Sprache in der Regel jedoch nicht von Bedeutung, da fast alle Datenbanken heute über eine graphische Rechercheoberfläche verfügen, die eine Nutzung der wichtigsten Recherchefunktionen ohne weitere Kenntnis der Datenbankstruktur ermöglicht. Um derartige Rechercheoberflächen effektiv nutzen zu können, sollen im Folgenden mit der einfachen und der erweiterten Suche, den Booleschen Operatoren, den Suchschlüsseln, der Indexfunktion und der Trunkierung zunächst einige Grundfunktionen bei der Recherche in Datenbanken vorgestellt werden. Darüber hinaus sollen auch die Möglichkeiten des Datenexports und die verschiedenen Publikationsarten von Datenbanken kurz angesprochen werden.

### *Einfache und erweiterte Suche*

Viele Datenbankoberflächen bieten ihren Nutzern zunächst eine sogenannte einfache Suche an (auch Suche oder Basic Search). Für die Eingabe des Suchbegriffs steht hierbei nur eine Zeile zur Verfügung. Da in der Regel die Und-Verknüpfung

(s. u. Boolesche Operatoren) voreingestellt ist, werden bei der Eingabe von mehreren Suchbegriffen lediglich die Datensätze angezeigt, die alle gesuchten Begriffe enthalten. Eine Einschränkung auf bestimmte Suchkriterien findet zunächst nicht statt. Änderungen der logischen Verknüpfung und der berücksichtigten Suchkriterien können jedoch oft manuell, z.B. über Pull-Down-Menüs, vorgenommen werden.

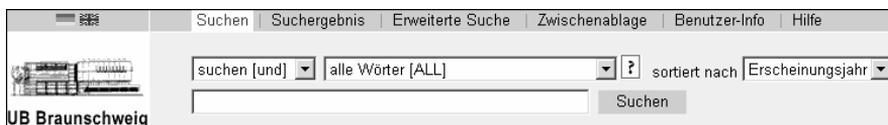


Abb. 2, Eingabezeile der einfachen Suche in einem Bibliothekskatalog

Komplexere Suchanfragen erlaubt in der Regel die erweiterte Suche (auch Advanced Search). Hierbei stehen dem Nutzer mehrere Eingabezeilen, verschiedene Suchkriterien und Verknüpfungsmöglichkeiten zur Verfügung.

### *Boolesche Operatoren*

Mit Hilfe der Booleschen Operatoren („und“, „oder“, „nicht“ bzw. „and“, „or“, „not“) können logische Verknüpfungen zwischen einzelnen Suchbegriffen vorgenommen werden. Mit dem Operator *ODER* werden diejenigen Datensätze gefunden, die entweder den einen oder den anderen Suchbegriff enthalten (oder auch beide), er bewirkt eine Erweiterung der Suchanfrage, als Ergebnis erhält man die Vereinigungsmenge. Die Oder-Verknüpfung ist z.B. für Suchanfragen geeignet, in denen Synonyme erfasst werden sollen. Um alle inhaltlich relevanten Treffer zu erhalten, sollte in mehrsprachigen Datenbanken ohne sachliche Erschließung z.B. nicht nur nach „Neurolinguistik“, sondern nach „Neurolinguistik ODER neurolinguistics ODER neuro-linguistique“ gesucht werden. Durch die Verknüpfung von zwei Suchbegriffen mit dem Operator *UND* werden nur diejenigen Datensätze gefunden, in denen beide Suchbegriffe vorkommen, er bewirkt somit eine Einengung der Suchanfrage, als Ergebnis erhält man die Schnittmenge. Diese Verknüpfung kann z.B. bei fachübergreifenden Datenbanken eine Rolle spielen, wenn etwa nach der Aufklärung nicht im Zusammenhang mit der Geschichte, der Theologie oder der Philosophie gesucht wird, sondern im Kontext der Literatur, hier könnte die Suchanfrage „Aufklärung UND Literatur“ lauten. Mit dem Operator *NICHT* werden nur Datensätze gefunden, in denen nur der erste, nicht aber der zweite Suchbegriff vorkommt, er bewirkt eine Einengung der Treffermenge, das Ergebnis bildet eine Restmenge. Für eine Suche nach den kleineren Denkmälern der altsächsischen Literatur ist hier z.B. eine Suchanfrage „Altsächsisch NICHT Heliand“ möglich.

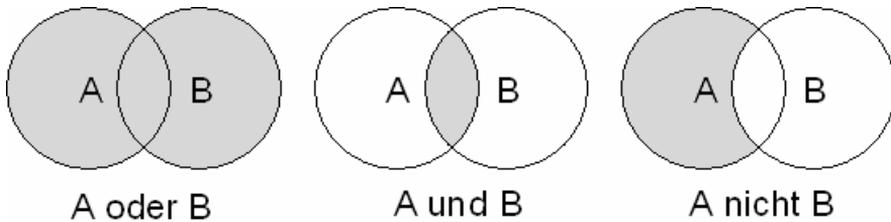


Abb. 3, Die Booleschen Operatoren „oder“, „und“, „nicht“

Auf diese Weise lassen sich mit Hilfe der Booleschen Operatoren auch komplexe Suchanfragen formulieren. In der Regel lassen sich die Definitionen der Suchfelder und ihre logische Verknüpfung in der Rechercheoberfläche von Datenbanken mit Hilfe von Pull-Down-Menüs benutzerfreundlich auswählen.

The screenshot shows a search interface with the following elements:
 

- A header note: "Sie können die Suche erweitern, indem Sie einen Stern '\*' am Ende des Suchbegriffes anfügen."
- A table of search criteria:
 

Suchbegriff/e	Index	Operator	Index aufblättern
<input type="text"/>	Beliebig	UND	INDEX AUFBLÄTTERN
<input type="text"/>	Person	UND	INDEX AUFBLÄTTERN
<input type="text"/>	Titel	UND	INDEX AUFBLÄTTERN
<input type="text"/>	Schlagwort	UND	INDEX AUFBLÄTTERN
<input type="text"/>	Signatur	UND	INDEX AUFBLÄTTERN
- Additional filters:
  - Einschränken von Erscheinungsjahr: bis Erscheinungsjahr (two input fields for JJJJ).
  - Datensätze pro Seite anzeigen: 20 (dropdown).
  - Suche einschränken auf Bestand: Alle Bibliotheken (dropdown).
  - Einschränken nach Medientyp: Alle Medientypen (dropdown).
  - Sortierpräferenz: 5 - Erscheinungsjahr absteigend (dropdown).
- Buttons: SUCHEN and LÖSCHEN.

Abb. 4, Pull-Down-Menü für Suchkategorien mit Booleschen Operatoren und Indizes

### Suchschlüssel

Bei komplexen Suchanfragen ist darauf zu achten, dass manche Datenbankanwendungen – unabhängig von der Reihenfolge der Eingabe der Suchbegriffe – immer zuerst die Und-Verknüpfung durchführen. In diesen Fällen ist es günstig, die gewünschte Suchanfrage mit Hilfe von Suchschlüsseln auszudrücken, die gewünschte Reihenfolge der Verknüpfung kann hierbei mit Klammern ausgedrückt werden. Suchschlüssel sind Kürzel, mit denen sich einzelne Suchkriterien ausdrücken lassen; diese Suchschlüssel werden allerdings nicht einheitlich verwendet, sondern variieren von Datenbank zu Datenbank (z.B. AU, atr oder XPRS für Autor, TI, tit oder XTIT für Titelstichwörter und TX, woe oder XALL für alle Wörter). So kann bei-

spielsweise in einer Datenbank mit der Eingabe ((AU Wolf, Alois or AU Haug, Walter) and TX Iwein) nach allen Titeln zum mittelhochdeutschen Iwein von Alois Wolf oder Walter Haug gesucht werden. Über das Pull-Down-Menü ist diese Suchanfrage nicht in allen Datenbanken möglich, da die Anfrage zum Teil automatisch als (AU Wolf, Alois or (AU Haug, Walter and TX Iwein)) interpretiert wird, was zu einer anderen Treffermenge führt (alle Arbeiten von Alois Wolf und die Titel von Walter Haug über den Iwein). Viele Datenbanken bieten wesentlich mehr Suchschlüssel – und damit auch viel mehr Sucheinstiege – an als in den Pull-Down-Menüs der Benutzeroberfläche angezeigt werden. Eine Liste aller möglichen Suchschlüssel und der zu verwendenden Abkürzungen ist zumeist in der Dokumentation der Datenbank oder in den Hilfetexten enthalten.

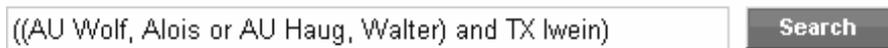


Abb. 5, Rechercheanfrage mit Hilfe von Suchschlüsseln

### *Indexfunktion*

Fast alle Datenbanken bieten umfangreiche Index- oder Registerfunktionen an. In diesem Fall können die alphabetisch sortierten Suchbegriffslisten (z.B. Liste aller verwendeten Schlagwörter, Liste aller Personennamen, etc.) für die Formulierung der eigenen Suchanfrage verwendet werden. Oft ist die Verwendung der Register sehr hilfreich. Sie verschaffen einen Überblick über die möglichen Suchbegriffe, Unsicherheiten bezüglich der Schreibung oder der Ansetzungsform einzelner Suchbegriffe lassen sich ausschließen, durch ihre Verwendung kommt man oft zu präziseren oder ergänzenden Suchbegriffen und schließlich bieten sie in manchen Fällen auch noch weitere Informationen. Häufig wird die Zahl der jeweils verknüpften Treffer angegeben, manchmal werden auch noch verwandte, über- oder untergeordnete Begriffe angezeigt. Meist sind die Indizes einzelner Suchkriterien als sogenannte Strings angelegt, also als feststehende Wortfolgen, zum Teil auch als Listen einzelner Wörter, zum Teil kommen auch beide Registerarten parallel vor. Ein Titelregister kann die Novelle von Thomas Mann in der Form „Der Tod in Venedig“ (String oder Phrase) aufnehmen oder unter den Begriffen „der“, „in“, „Tod“, „Venedig“ (in alphabetischer Reihenfolge) im Register nachweisen. Auch die Sammlungen elektronischer Volltexte sind fast immer in Form einer Datenbank aufgebaut. Bei einer Suchanfrage nach einem Stichwort werden nicht die verzeichneten Volltexte durchsucht, sondern ein Register, in dem alle in den enthaltenen Volltexten vorkommenden Wörter abgelegt sind. Die angezeigten Treffer ergeben sich dann durch die Anzeige der mit dem entsprechenden Stichwort verknüpften Datensätze.

### *Trunkierung*

Durch die Trunkierung (engl. truncation = Verkürzung) können verschiedene Formen eines Suchbegriffs gleichzeitig recherchiert werden. Jede beliebige Zeichenfolge vor oder nach dem eingegebenen Suchbegriff wird hierbei in die Suche mit einbezogen. Neben Komposita können so auch verschiedene Flexionsformen, z.B. Pluralformen gesucht werden. Als Trunkierungszeichen werden zumeist \*, ? oder # verwendet.

Bei der Rechts- oder Endtrunkierung wird die freie Buchstabenfolge nach dem Suchbegriff ergänzt. So kann die Eingabe der Begriffe roman\* oder sprach\* die Anzeige der Wortformen Romantheorie, Romaninterpretation, Romantik und Romanistik, bzw. Sprachstörung, Sprachwissenschaft, Sprachgesellschaft und Sprachtest ergeben. In manchen Fällen ist vom Datenbanksystem eine automatische Rechtstrunkierung eingestellt, typischerweise bei der Suche in den Indizes, zum Teil auch beim Titelanfang und bei den Bezeichnungen für einzelne Klassifikationsgruppen (Notationen).

Bei der Links- oder Anfangstrunkierung wird die freie Buchstabenfolge vor dem Wortstamm ergänzt, hier werden mit den Suchbegriffen \*roman und \*sprache beispielsweise Datensätze mit den Begriffen Briefroman, Heimatroman, Geschichtsroman und Kriminalroman bzw. Jugendsprache, Umgangssprache, Fremdsprache und Fachsprache gefunden.

Die Maskierung einzelner Buchstaben durch ein Maskierungszeichen ermöglicht es, Namen oder Begriffe mit leicht variierender Schreibweise zu finden. So erfasst man beispielsweise mit dem Suchbegriff „ma#er“ sowohl Mayer als auch Maier (aber auch Maler), mit do#ument sowohl Dokument als auch document.

### *Datenexport*

Unter Datenexport versteht man alle Möglichkeiten, Daten – in der Regel die Daten von Rechercheergebnissen – zu exportieren und in andere Speicherzusammenhänge zu überführen. Auf welche Weise und in welchem Umfang ein Export von Daten aus einem Datenbanksystem möglich ist, kann von den Anbietern der einzelnen Datenbanken jeweils unterschiedlich festgelegt werden. Zum Teil werden bei verschiedenen Lizenzbedingungen verschiedene Möglichkeiten des Datenexports angeboten. Soweit keine Einschränkungen vorliegen ist in der Regel ein Ausdrucken der Daten möglich, ein Abspeichern und ein Versenden per E-Mail sowie in vielen Fällen der Import in ein eigenes Literaturverwaltungssystem. Ein Ausdruck von Rechercheergebnissen ist bei fast allen Datenbanken möglich, allerdings gibt es hier unterschiedlich komfortable Lösungen. Während einzelne Datenbanken nur den Ausdruck einzelner Datensätze erlauben, bieten andere die Möglichkeit, ganze Titellisten in verschiedenen – individuell gewählten Styles – auszudrucken. Auch beim Abspeichern von Daten auf den eigenen Rechner bzw. auf eigene Datenträger oder beim Verschicken per E-Mail, lassen sich in vielen Fällen Style und Umfang der ausgewählten Daten individuell einstellen. Die komfortabelste Lösung

des Datenexports bildet die Überführung der Rechercheergebnisse in das eigene Literaturverwaltungsprogramm des Nutzers. Mehr als alle anderen Arten des Datenexports bieten solche Programme vielfältige Möglichkeiten, die Daten in verschiedener Weise zu formatieren und für die eigene Arbeit weiterzuverwerten. Immer mehr Datenbanksysteme bieten daher die Möglichkeit des Datenexports in solche Literaturverwaltungsprogramme an (s. u. S. 81).

In der Regel lassen sich Rechercheergebnisse zunächst in separate Ordner oder Literaturlisten abspeichern (und dort zum Teil auch dauerhaft sichern), um von dort aus in individuellen Zusammenstellungen exportiert zu werden. Bei manchen Datenbanken ist der Umfang des Datenexports begrenzt, z.B. auf 1000 Datensätze.

### *Publikationsformen*

Der überwiegende Teil der wissenschaftlichen Datenbanken wird heute online angeboten, dies ist vor allem dann von Vorteil, wenn die Datenbank, wie bei Bibliothekskatalogen oder Fachbibliographien, beständig ergänzt wird und durch die Online-Benutzung immer der aktuelle Datenbestand für die Recherche zur Verfügung steht. Wichtig ist die Feststellung, dass nicht alle Online-Datenbanken – wie etwa kostenfreie Internetpublikationen – von jedermann und von jedem Ort verwendet werden können. Stehen sie tatsächlich – wie z.B. Bibliothekskataloge – kostenfrei im Internet zur Verfügung, spricht man von Open Access. Kommerziell vermarktete Produkte wie Aufsatzdatenbanken sind zumeist zugangsbeschränkt. Die lizenzierende Bibliothek kann sie ihren Benutzern oft nur auf den Computern in den lokalen Räumlichkeiten zugänglich machen. Ist ein Fernzugriff auf solche kostenpflichtigen Datenbanken für identifizierte Nutzer einer Bibliothek möglich, so spricht man von Remote Access.

Nur in seltenen Fällen werden Datenbanken heute noch auf Datenträgern publiziert (CD-ROMs oder DVDs, in seltenen Fällen auch auf USB-Sticks), dies ist vor allem dann der Fall, wenn sich das Angebot vorrangig nicht an Bibliotheken, sondern direkt an den Endnutzer richtet, wie z.B. bei Werkausgaben einzelner Autoren, Wörterbüchern und Lexika. In vielen Fällen können solche offline vertriebenen Datenbanken nur an einem Einzelplatz benutzt werden, allerdings stellen viele Bibliotheken die Inhalte solcher Datenträger über einen internen Server auf allen Rechnern der Bibliothek zur Verfügung.

## I. 3 Datenbank-Infosystem

Das Datenbank-Infosystem (DBIS) ist ein kooperativer Service von mehr als 200 Bibliotheken für den Nachweis und die Nutzung von wissenschaftlichen Datenbanken. Das Datenbank-Infosystem verzeichnet mehr als 8000 Datenbanken aus allen Fachgebieten, über 2800 dieser Datenbanken sind kostenfrei über das Inter-

net zugänglich. Mit wenigen Ausnahmen werden in DBIS alle Arten von Datenbanken aufgeführt, deren Inhalte über eine Suchfunktionalität gezielt durchsucht werden können. Nicht berücksichtigt werden:

- Literaturlisten in Form von statischen Dateien
- Elektronische Zeitschriften (E-Journals)
- Elektronische Monographien (E-Books)
- Linklisten
- Einzelne Bibliothekskataloge

Für diese Informationsressourcen stehen zumeist eigene Nachweisinstrumente zur Verfügung. Recherchiert werden kann über eine „Schnelle Suche“, hierbei werden alle Kategorien, auch die Datenbankbeschreibungen, abgesucht. Komplexere Suchanfragen ermöglicht die „Erweiterte Suche“, hierbei lassen sich einzelne Suchkriterien mit den Booleschen Operatoren verknüpfen und eine Einschränkung der Suche auf einzelne Fachgebiete, bestimmte Datenbanktypen, Nutzungsmöglichkeiten, einzelne Regionen und formalen Typen ist möglich. Möglich ist auch eine Anzeige der verzeichneten Datenbanken in einer alphabetischen und in einer fachlichen Liste. In der Fachübersicht sind für die Allgemeine und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft mehr als 300 Datenbanken verzeichnet, für die Germanistik, Niederländische Philologie und Skandinavistik über 450. Innerhalb dieser Fächergruppen lassen sich die zugehörigen Datenbanken entweder alphabetisch, nach dem Typ der Datenbank oder nach der Zugangsart anzeigen. Das Datenbank-Infosystem unterscheidet zwischen 16 Typen von Datenbanken:

- Adress- und Firmenverzeichnis
- Allgemeines Auskunftsmittel
- Aufsatzdatenbank
- Bestandsverzeichnis
- Bilddatenbank
- Biographische Datenbank
- Buchhandelsverzeichnis
- Dissertationsverzeichnis
- Fachbibliographie
- Faktendatenbank
- Regional-, Nationalbibliographie
- Portal
- Volltextdatenbank
- Wörterbuch, Enzyklopädie, Nachschlagewerk
- Zeitung
- Zeitungs-, Zeitschriftenbibliographie

Da ein Grossteil der verzeichneten Datenbanken lizenziert werden muss und daher nicht an allen Bibliotheken gleichermaßen zur Verfügung steht und weil einzelne Datenbanken zum Teil in verschiedenen Versionen (z.B. online oder offline) vertrieben werden, bietet DBIS über den Button „Bibliotheksauswahl/Einstellungen“ die Möglichkeit, die Angebote der lokalen Bibliothek – oder auch einer anderen Bibliothek – einzustellen. Angezeigt wird dann die von dieser Bibliothek vorgenommene Auswahl, mit den Aussagen über die lokale Verfügbarkeit der einzelnen Datenbanken. Unterschieden wird zumeist zwischen:

- a) Datenbanken, die kostenfrei angeboten werden und daher ohne Einschränkungen frei zugänglich sind.
- b) Datenbanken, die lokal, also in den Räumen der Bibliothek oder über ein Hochschulnetz, zugänglich sind. Diese kostenpflichtigen Datenbanken werden von der Bibliothek lizenziert, können aber aus lizenzrechtlichen oder technischen Gründen nicht standortunabhängig angeboten werden.
- c) Datenbanken, die für berechnete Nutzer (z.B. angemeldete Bibliotheksbenutzer oder Hochschulangehörige) online von jedem Standort aus zugänglich sind. Auch diese kostenpflichtigen Datenbanken werden von der Bibliothek lizenziert, können identifizierten Benutzern aber auch im Fernzugriff angeboten werden (Remote Access).
- d) Datenbanken, die im Rahmen von Nationallizenzen erworben wurden und daher deutschlandweit kostenfrei zur Verfügung stehen (s. u. S. 27).
- e) Datenbanken, die als sogenannte „Pay-per-Use-Angebote“ zur Verfügung stehen. Hierbei handelt es sich um kostenpflichtige Angebote, deren Nutzung nach dem Umfang des Zugriffs individuell abgerechnet wird.
- f) Datenbanken, die von der lokalen Bibliothek nicht lizenziert werden und den Nutzern daher nicht zur Verfügung stehen.

**Gesamtbestand in DBIS**

**Suche nach Datenbanken**

Schnelle Suche

Erweiterte Suche

Fachübersicht

Alphabetische Liste

Bibliotheksauswahl / Einstellungen

Über DBIS

Gefördert durch:



**DFG**

**Fachübersicht**

Fachgebiete	Anzahl
Allgemein / Fachübergreifend	1649
Allgemeine und vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft	292
Anglistik, Amerikanistik	394
Archäologie	134
Architektur, Bauingenieur- und Vermessungswesen	220
Biologie	432
Chemie	296
Elektrotechnik, Mess- und Regelungstechnik	92
Energie, Umweltschutz, Kerntechnik	164
Ethnologie (Volks- und Völkerkunde)	107
Geographie	285
Geowissenschaften	146
Germanistik, Niederländische Philologie, Skandinavistik	443
Geschichte	758
Informatik	138

Abb. 6, Startseite von DBIS, Darstellung des Gesamtbestands

Häufig wird – wie im Beispiel der folgenden Abbildung – die Verfügbarkeit der einzelnen Angebote zusätzlich durch ein Farbsystem ausgedrückt.

Selbstverständlich kann auch im Gesamtbestand der verzeichneten Datenbanken oder im Datenbankbestand anderer Bibliotheken recherchiert werden. Benutzt man DBIS in den Räumen einer Bibliothek, so ist der Bestand dieser Bibliothek voreingestellt, benutzt man das Verzeichnis von einem privaten Rechner, so wird der Gesamtbestand angezeigt. Beide Einstellungen lassen sich jedoch beliebig

verändern, auch eine Beschränkung der Anzeige auf die Datenbanken einer bestimmten Vertriebsform ist möglich (kostenfreies Netzangebot, lizenzpflichtige Datenbank, Pay-per-Use-Angebote, Nationallizenzen). Erkennbar ist die jeweilige Einstellung in der Kopfzeile des Bildschirms, wo entweder der Hinweis „Gesamtbestand in DBIS“ oder der Name und das Logo der ausgewählten Bibliothek erscheinen.

### Fachgebiet: Germanistik, Niederländische Philologie, Skandinavistik

**Auswahl**

Sortierung der Ergebnisse

**Die Datenbank ist ...**

frei zugänglich

für berechtigte Nutzer online

lokal verfügbar

**D** deutschlandweit frei zugänglich (DFG-geförderte Nationallizenz)

**€** ein kostenpflichtiges Pay-per-Use-Angebot

[Weitere Informationen zu den Zugangsarten ...](#)

TOP-Datenbanken (5 Treffer)	Zugang
<a href="#">Bibliographie der Deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft</a>	für berechtigte Nutzer
<a href="#">Bibliography of Linguistic Literature</a>	für berechtigte Nutzer
<a href="#">Literaturlexikon / Walther Killy</a>	für berechtigte Nutzer
<a href="#">MLA International Bibliography</a>	für berechtigte Nutzer
<a href="#">Quellenlexikon zur deutschen Literaturgeschichte / Schmidt, Heiner</a>	lokal <input checked="" type="checkbox"/>

Gesamtangebot (278 Treffer)	Zugang
<a href="#">19th-Century German Stories</a>	frei zugänglich <input type="checkbox"/>
<a href="#">AJuM-Datenbank</a>	frei zugänglich <input type="checkbox"/>
<a href="#">Altgermanistisches Freihandmagazin</a>	frei zugänglich <input type="checkbox"/>
<a href="#">Annette von Droste-Hülshoff</a>	frei zugänglich <input type="checkbox"/>
<a href="#">Annotierte Bibliographie zur Literaturtheorie</a>	frei zugänglich <input type="checkbox"/>

Abb. 7, Fachübersicht der germanistischen Datenbanken, Einstellung der UB Freiburg

Die einzelnen Bibliotheken, die ihre Datenbanken im Datenbank-Infosystem nachweisen, können für einzelne Fächer auch sogenannte TOP-Datenbanken definieren, also Informationsmittel, die für das jeweilige Fach von besonderer Bedeutung sind. Diese Top-Datenbanken erscheinen dann in der Liste der fachlich einschlägigen Datenbanken immer zuerst.

Die Beschreibung der einzelnen Datenbanken erfolgt nach einem festgelegten Schema, das den Bearbeitern der teilnehmenden Bibliotheken jedoch durchaus Freiheiten lässt. Zentrale Bestandteile der Beschreibung sind der Titel der Datenbank, gegebenenfalls inklusive abweichender Titelfassungen, Abkürzungen und Zitiertiteln, die Verfügbarkeit (je nach ausgewählter Bibliothek), eine kurze Charakterisierung des Inhalts, die Fachgebiete der Datenbank, fachliche Schlagwörter, die Erscheinungsform, der Datenbanktyp und der Verlag. Darüber hinaus weisen alle Datenbankbeschreibungen einen Link oder mehrere Links auf, über die man Zugang zu der Datenbank erhält, sowie – in der Darstellung des Gesamtbestands –

eine Liste aller Bibliotheken, die die betreffende Datenbank erworben oder lizenziert haben. In vielen Fällen finden sich auch Links zu extern gespeicherten weiterführenden Informationsmaterialien oder Online-Tutorials, die zum Teil auch von den Datenbankanbietern selbst bereitgestellt werden.

Detailansicht	
<b>Jüdische Schriftstellerinnen und Schriftsteller in Westfalen</b>	
Recherche starten:	<a href="http://www.juedischeliteraturwestfalen.de/">http://www.juedischeliteraturwestfalen.de/</a>
Verfügbar:	frei im Web
Inhalt:	Lebens- und Werkbeschreibungen mit Bibliographien jüdischer Schriftstellerinnen und Schriftsteller
Fachgebiete:	Allgemeine und vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft Germanistik, Niederländische Philologie, Skandinavistik
Schlagwörter:	Jüdische Geschichte Jüdische Literatur Westfalen Schriftsteller Juden
Erscheinungsform:	WWW (Online-Datenbank)
Datenbank-Typ:	Biographische Datenbank 

Abb. 8, Titelanzeige in DBIS

Aufgrund der Vielzahl der beschriebenen Datenbanken aus allen Wissenschaftsbereichen ist das Datenbank-Infosystem das wichtigste Nachweisinstrument und der zentrale Zugangspunkt für alle im deutschen Hochschulwesen relevanten wissenschaftlichen Datenbanken. Naturgemäß ist in DBIS daher auch eine Vielzahl der Informationsressourcen verzeichnet, die in diesem Buch vorgestellt werden. Wichtig erscheint auf jeden Fall, darauf hinzuweisen, dass Datenbanken mit einschlägigen Inhalten nicht nur in den Kategorien Allgemeine und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft bzw. Germanistik, Niederländische Philologie, Skandinavistik verzeichnet sind, sondern auch im Bereich Allgemein/Fachübergreifend (rund 1800 Datenbanken). Auch in anderen Fachgebieten sind Datenbanken verzeichnet, die für Germanisten, vor allem bei interdisziplinären Fragestellungen, von Interesse sein können, z.B. Anglistik/Amerikanistik (rund 420), Informations-, Buch- und Bibliothekswesen, Handschriftenkunde (rund 200), klassische Philologie (rund 180), Medien- und Kommunikationswissenschaften, Publizistik, Film- und Theaterwissenschaft (rund 250). Die Verwendung der für die jeweilige Fragestellung relevanten Datenbank(en) ist auch deshalb von besonderer Bedeutung, da die Inhalte von vielen themenbezogenen Datenbanken – vor allem den kommerziell vertriebenen – nicht mit Hilfe der häufig benutzten Internet-suchmaschinen recherchierbar sind. Dieser für Suchmaschinen wie Google nicht zugängliche Bereich des Internet wird zumeist als Deep Web bezeichnet.

Neben dem Datenbank-Infosystem existiert mit dem „Gale Directory of Online, Portable, and Internet Databases“ noch ein zweites umfassendes Verzeichnis von Datenbanken. Obwohl dieses Verzeichnis mit rund 16 000 beschriebenen Datenbanken von über 4000 Herstellern deutlich mehr Datenbanken verzeichnet, ist das

Datenbank-Infosystem durch seine bibliotheks- und wissenschaftsrelevante Titelauswahl, durch die Erschließungsdaten, die Datenbankbeschreibungen und durch die Anzeige der lokalen Verfügbarkeit für den deutschen Wissenschaftsbetrieb, zumal für die Germanistik von weitaus größerer Bedeutung.

## I. 4 Exkurs: Nationallizenzen

Um Datenbanken, die von zentralem Interesse für die deutsche Wissenschaft sind, flächendeckend und ortsunabhängig anbieten zu können, wurde eine Sonderform der Lizenzierung entwickelt, die sogenannten Nationallizenzen für elektronische Medien. Hierbei werden bibliographische Datenbanken, Volltextdatenbanken, elektronische Zeitschriften, E-Book-Sammlungen und Nachschlagewerke in großem Umfang von einer der acht beteiligten Bibliotheken lizenziert und in ganz Deutschland zur Verfügung gestellt. Das Recht, die lizenzierten Daten zusätzlich zur Nutzung im eigenen Haus auch anderen Nutzern zur Verfügung zu stellen, ist die Besonderheit der Nationallizenz. Finanziert werden die Nationallizenzen von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

Die Benutzung der Nationallizenzen kann entweder durch die individuelle Registrierung eines einzelnen Nutzers erfolgen oder über eine öffentlich geförderte Hochschule oder eine andere Wissenschaftseinrichtung. Einzelbenutzer mit ständigem Wohnsitz in Deutschland, die keinen Zugang zu einer wissenschaftlichen Institution haben, können einen individuellen Account beantragen und erhalten über ein Passwort Zugriff auf die Datenbestände. Hochschulen und andere Forschungsinstitutionen lassen die IP-Adressen ihrer Rechner für den Zugriff auf die elektronischen Ressourcen frei schalten, so dass ihre Nutzer von diesen Rechnern ohne weitere Identifikation direkten Zugriff auf die Datenbestände der als Nationallizenzen erworbenen Publikationen haben; beim Zugriff von anderen Rechnern müssen sie sich als Nutzer dieser Institutionen identifizieren. In vielen Fällen stehen zu den Publikationen, die im Rahmen von Nationallizenzen erworben werden, auch bibliographische Daten bereit, die sich in die lokalen Bibliothekskataloge integrieren lassen. In diesem Fall kann von der Titelanzeige im lokalen OPAC direkt auf den elektronischen Volltext zugegriffen werden. Über Nationallizenzen stehen allen deutschen Bibliotheken, Forschungseinrichtungen und Einzelpersonen bereits heute mehrere Millionen Dokumente zur Verfügung, das Angebot der Nationallizenzen wird beständig erweitert.

Den größten Anteil der Nationallizenzen bilden umfangreiche Archive elektronischer Zeitschriften, die von großen Verlagen zumeist in Paketen angeboten werden. Klare inhaltliche Schwerpunkte weisen die Angebote der Nationallizenzen nicht auf. Für Germanisten sind vor allem die Zeitschriftenarchive des De Gruyter Verlags von Interesse, in denen wichtige germanistische Kernzeitschriften sowie wichtige Fachzeitschriften anderer Philologien vereint sind (s. u. S. 87).

In Ergänzung zu den Sondersammelgebietsbibliotheken bilden die Nationallizenzen für elektronische Medien einen wichtigen Bestandteil der überregionalen Informationsversorgung in Deutschland und stellen ein Erwerbungsmodell dar, das die medialen Vorteile von elektronischen Publikationen – ihre orts- und zeitunabhängige Benutzbarkeit – voll zur Geltung bringt.

---

## II. Bibliothekskataloge

### II. 1 Möglichkeiten und Grenzen von Bibliothekskatalogen

Eine der bekanntesten und am meisten genutzten Informationsressourcen für die Literaturrecherche – auch zu germanistischen Themen – bilden Bibliothekskataloge. Sie stehen heute als OPAC, also als Open Public Access Catalog, fast ausschließlich in elektronischer Form zur Verfügung. Für viele Fragestellungen ist die Benutzung von Bibliothekskatalogen überaus sinnvoll, allerdings ist es wichtig, sich die spezifischen Vor- und Nachteile dieser Informationsressource bewusst zu machen. Die *Nachteile* bestehen vor allem in folgenden Punkten:

(1) *OPACs verzeichnen nur die selbstständige Literatur.* Auch wenn heute viele Bibliothekskataloge in zunehmendem Maße auch unselbstständige Literatur enthalten (Zeitschriftenartikel, Aufsätze aus Sammelbänden, etc.), gilt nach wie vor der Grundsatz, dass in der Regel nur die selbstständig erschienene Literatur (Monographien, Sammelbände, Zeitschriften, etc.) verzeichnet wird. Angesichts der enormen Bedeutung der unselbstständigen Literatur in allen Bereichen der Wissenschaft bleibt damit ein immenser Teil der Dokumente vollkommen unerschlossen. Selbst wenn die Bibliothek die Zeitschrift besitzt, in der sich ein gesuchter Artikel befindet, lässt sich dieser in einem OPAC weder nach formalen noch nach sachlichen Kriterien recherchieren.

(2) *OPACs verzeichnen nur die in der Bibliothek vorhandenen Bestände.* Bibliothekskataloge sind Bestandsnachweise, d.h. sie verzeichnen nur die Bestände, die in der jeweiligen Bibliothek auch tatsächlich vorhanden sind. Was relativ selbstverständlich klingt, kann den Erfolg einer Literaturrecherche jedoch in erheblichem Maße beeinträchtigen. Zu oft wird übersehen, dass selbst große Universitätsbibliotheken aufgrund anderweitiger Schwerpunktsetzungen, mangelnder Haushaltsmittel oder auch einer späten Gründung der Hochschule in vielen Bereichen nicht über eine wünschenswerte Vollständigkeit der wissenschaftlichen Literatur verfügen. Vor allem die germanistische Fachliteratur, die außerhalb des deutsch- oder englischsprachigen Bereichs erscheint, wird von vielen Hochschulen fast nicht mehr erworben. Ein nennenswerter Teil der wissenschaftlichen Literatur kann daher bei einer OPAC-Recherche nicht erfasst werden.

(3) *OPACs verfügen oft nur über eine unzureichende Inhaltserschließung.* Fast alle Bibliothekskataloge verfügen über eine für eine sachliche Recherche unzureichende, zumindest jedoch heterogene Erschließung der verzeichneten Bestände. Im Idealfall kann sich die sachliche Recherche in OPACs heute auf eine verbale Erschließung der Bestände mit *Schlagwörtern*, die den Inhalt der verzeichneten Dokumente möglichst exakt beschreiben, stützen und auf eine *Klassifikation*, die alle verzeichneten Dokumente in ein hierarchisch gegliedertes System der Wissenschaft einordnet. Auch eine Suche nach *Stichwörtern*, also nach Wörtern, die

im Titel bzw. im Datensatz des verzeichneten Dokuments vorkommen, ist möglich. Wichtig ist hierbei jedoch die Feststellung, dass es bis in die 80er Jahre des letzten Jahrhunderts keine einheitliche Form der inhaltlichen Erschließung gegeben hat (s. u. S. 31).

(4) *OPACs verzeichnen zum Teil nicht alle Medientypen.* Bibliothekskataloge verzeichnen nur diejenigen Medien, die zum charakteristischen Sammelgut von Bibliotheken zählen, das heute allerdings weit mehr als nur gedruckte Bücher umfasst. Dennoch sind einzelne Medienformen oder Bestandsgruppen zum Teil nicht immer vollständig im OPAC nachgewiesen, z.B. Handschriften, Inkunabeln, Autographen, Einblattdrucke, alte Drucke, etc. Zwar wird ein Großteil der für Germanisten relevanten Informationen in Form von Printmedien oder als elektronische Publikationen veröffentlicht, die von Bibliotheken gesammelt und in der Regel auch vollständig nachgewiesen werden, doch kann sich eine sachliche Recherche durchaus auch auf Adressen, Bilder, Websites, biographische Daten und andere Informationstypen beziehen, die sich über den OPAC ebenfalls nicht recherchieren lassen.

Die genannten Einschränkungen machen deutlich, dass sich Bibliothekskataloge durchaus nicht für alle Arten der Informationsrecherche eignen. Den hier aufgeführten Einschränkungen von Bibliothekskatalogen bei der Informations- und Literaturrecherche stehen jedoch auch wichtige *Vorteile* gegenüber:

(1) *Verfügbarkeit der Bibliothekskataloge.* In Form von OPACs können die Bibliothekskataloge der eigenen, örtlichen Bibliothek, aber auch die Kataloge anderer Bibliotheken über das Internet kostenlos, zu jeder Zeit und von jedem Ort aus benutzt werden. Für die Recherche (nicht für die Benutzung der verzeichneten Medien) gibt es in der Regel keinerlei Einschränkungen. Dies ermöglicht es dem Benutzer, seine Recherche auch auf die Kataloge anderer Bibliotheken auszudehnen und dabei gegebenenfalls auch bewusst solche Bibliotheken auszuwählen, in denen er einen für seine Fragestellung umfassenden relevanten Bestand erwartet (z.B. große Staatsbibliotheken, Bibliotheken mit einem umfassenden Altbestand, germanistische Spezialbibliotheken, etc.).

(2) *Verfügbarkeit der verzeichneten Medien.* Der größte Vorteil bei der sachlichen Recherche im Bibliothekskatalog besteht in der unmittelbaren Verfügbarkeit der nachgewiesenen Medien. Hier wird die oben genannte Einschränkung – dass der OPAC nur die lokal vorhandenen Medien verzeichnet – zum Vorteil, da alle verzeichneten Medien unmittelbar zugänglich sind, zumindest soweit sie nicht ausgeliehen sind. Dieser Vorteil gilt natürlich nur für die Recherche im Katalog der lokalen Bibliothek.

Aus diesen Vor- und Nachteilen wird deutlich, dass eine Recherche in Bibliothekskatalogen vor allem dann sinnvoll ist, wenn es primär darauf ankommt, sich einen Überblick über die lokal problemlos verfügbaren Medien zu verschaffen und Dokumente zu suchen, die einen ersten Einstieg in ein bestimmtes Themengebiet ermöglichen. Vor der Recherche sollte man sich jedoch klarmachen, dass

die unselbstständige Literatur in OPACs in der Regel nicht nachgewiesen wird und dass bestimmte Arten von Informationen nicht zum Sammelspektrum von Bibliotheken zählen. Auch unabhängig von diesen Einschränkungen muss beachtet werden, dass ein Teil der Dokumente, die in Bibliothekskatalogen nachgewiesen sind, sachlich oft nur unzureichend erschlossen und somit schwer zu recherchieren sind. Soll also eine Recherche stattfinden, die auch die hochspezielle Aufsatzliteratur mit einbezieht, die alle Arten von Informationstypen berücksichtigt und die – unabhängig vom lokal verfügbaren Bestand – eine größtmögliche Vollständigkeit anstrebt, dann müssen sich weitere Rechschritte auf jeden Fall anschließen.

## II. 2 Inhaltliche Erschließung und sachliche Recherche

### *a) Verbale Sacherschließung*

Um den Problemen, die sich bei einer Stichwortsuche durch Homonyme (z.B. Kiefer als Pflanzengattung vs. Kiefer in der Anatomie), Synonyme (z.B. Historischer Roman vs. Geschichtsroman), verschiedene Flexionsformen (Aspekte des historischen Romans) und fremdsprachige Titel (The Historical Novel) ergeben, zu begegnen, erschließen die meisten wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland seit Mitte der 1980er Jahre ihre Neuerwerbungen nach den „Regeln für den Schlagwortkatalog“ (RSWK). Verwendet wird der Wortschatz der Schlagwortnormdatei (SWD), die rund 600 000 Schlagwörter und ca. 700 000 Verweisungsformen umfasst. Die Verwendung der SWD gewährleistet eine einheitliche Beschlagwortung und eine terminologische Kontrolle. Grundsatz bei der Beschlagwortung von Dokumenten nach den RSWK ist das Prinzip des spezifischen (engen) Schlagworts, das heißt, der Inhalt des Dokuments wird so exakt wie möglich wiedergegeben. Gegebenenfalls nötige Homonymzusätze werden in Winkelklammern hinzugefügt. Folgende Typen von Schlagwörtern werden für die inhaltliche Erschließung verwendet:

- Personenschlagwörter (z.B. Mann, Thomas, Wolfram <von Eschenbach>)
- Geographische Schlagwörter (z.B. Berlin, Münster <Westfalen, Diözese>)
- Sachschlagwörter (z.B. Sonett, Exilroman, Aphasie)
- Zeitschlagwörter (z.B. Geschichte 1871–1914)
- Forms Schlagwörter (z.B. Aufsatzsammlung, Einführung, CD-ROM, Wörterbuch)

Werden für die Beschreibung des Dokumenteninhalts mehrere Schlagwörter benötigt, so werden diese in Form einer Kette aneinander gereiht. Behandelt ein Dokument mehrere Gegenstände, so werden mehrere Schlagwortketten vergeben (s. u. Abb. 10). Das wichtigste Grundprinzip bei der Ansetzung der einzelnen Schlagwörter ist ihre Gebräuchlichkeit, meist orientieren sich die RSWK an den wichtigen Allgemeinzyklopädien und Fachlexika. Synonyme und weniger gebräuchliche

Begriffe werden als Verweisungsformen in den Datensatz des Schlagworts mit aufgenommen und automatisch in die Suche mit einbezogen. Die Beschlagwortung der Dokumente, die heute in Bibliothekskatalogen verzeichnet werden, ermöglicht eine sehr exakte und – da die Neuerwerbungen nach einem einheitlichen System erschlossen werden und synonyme Formen berücksichtigt werden – sichere Recherche innerhalb des Datenmaterials, allerdings ist hierbei immer zu berücksichtigen, dass ältere Bestände in der Regel nicht beschlagwortet wurden.

### *b) Klassifikatorische Erschließung*

Bei der klassifikatorischen Erschließung werden die zu erschließenden Dokumente in ein – meist hierarchisch gegliedertes – System aller Wissensgebiete eingeordnet bzw. mit den Bezeichnungen einer oder mehrerer Systemstellen, den sogenannten Notationen, versehen. Der Vorteil der klassifikatorischen Erschließung besteht vor allem darin, dass sich der Nutzer, ausgehend von sehr allgemeinen Systemstellen (z.B. Deutsche Literatur), seinem gesuchten Sachverhalt immer mehr annähern kann. Nur in seltenen Fällen erlauben Klassifikationen eine vergleichbar exakte sachliche Erschließung wie die Erschließung mit Schlagwörtern, aber bis zu einer bestimmten Erschließungstiefe lassen sich alle Dokumente zu einem bestimmten Themenbereich gemeinsam anzeigen. Während bei einer klassifikatorischen Erschließung beispielsweise alle Dokumente zur deutschen Lyrik mit der Notation dieser Systemstelle versehen und auf diese Weise gemeinsam recherchierbar sind, muss bei einer Suche nach Schlagwörtern sowohl nach Gedicht, Sonett, Ballade, etc. gesucht werden, um *alle* Titel zur Lyrik zu finden. Da die verbale Sacherschließung jedoch auf eine immense Zahl von Schlagwörtern zugreifen und diese auch miteinander kombinieren kann, erlaubt sie eine wesentlich genauere Beschreibung des Dokumenteninhalts und damit auch einen exakteren Recherchezugriff. Neben Universalklassifikationen, die alle Fachgebiete abdecken und von den meisten Bibliotheken für die klassifikatorische Erschließung verwendet werden, stehen auch Fachsystematiken zur Verfügung, mit denen sich Dokumente eines einzelnen Faches (meist wesentlich exakter) erschließen lassen. Falls dies gewünscht ist, lassen sich die Medien in einer Bibliothek auch nach einer Klassifikation bzw. Systematik aufstellen.

Bis heute hat sich keine Klassifikation vollständig durchgesetzt. Während früher allerdings fast alle Bibliotheken lokale Lösungen verwendet haben, nutzen heute relativ viele Bibliotheken die Regensburger Verbundklassifikation, die Basisklassifikation oder die Notationen der Dewey Decimal Classification.

Die 1964 an der UB Regensburg entwickelte *Regensburger Verbundklassifikation* (RVK) ist eine vor allem an Universitätsbibliotheken weit verbreitete deutsche Universalklassifikation. Ihre Notationen bestehen aus einer Kombination aus Buchstaben und Zahlen, wobei die Buchstaben die jeweiligen Fachgebiete bezeichnen. G bezeichnet die gesamte Germanistik, Niederlandistik und Skandinavistik, GH den Barock, GI die Aufklärung und die Empfindsamkeit, etc., die folgenden

Zahlenkontingente geben die genauere thematische Ausrichtung oder auch formale Aspekte an, so steht z.B. GH 1257 für Metrik, Rhythmik und Reim (im Barock) oder GH 2120 - GH 9999 für einzelne Autoren (des Barock). Eine systematische Suche nach RVK-Notationen im Katalog des Südwestdeutschen Bibliotheksverbunds ermöglicht das Recherchetool *BibScout*, mit Hilfe dieser Suchoberfläche lassen sich rund 122 000 Dokumente zur Germanistik, Niederlandistik und Skandinavistik zu 7300 Themen in 3100 Verzeichnissen recherchieren.

Auch wenn die internationale *Dewey Decimal Classification* (DDC) nur von sehr wenigen deutschen Bibliotheken bei der Erschließung ihrer Bestände aktiv angewendet wird, kommt ihr doch eine erhebliche Bedeutung zu, da sie seit 2006/2007 von der Deutschen Nationalbibliothek für die Erschließung der deutschen Neuerscheinungen verwendet wird und diese Erschließungsdaten von fast allen wissenschaftlichen Bibliotheken übernommen werden. Bei der DDC handelt es sich um eine Dezimalklassifikation, das heißt, alle Sachverhalte werden im Rahmen eines Dezimalsystems durch Ziffern ausgedrückt. Eine Besonderheit der DDC besteht in der Trennung von Sprache (400, Germanische Sprachen und Deutsch 430-439) und Literatur (800, Deutsche Literatur und Literatur in anderen germanischen Sprachen 830-839). Eine Suche nach DDC-Notationen in verschiedenen Datenbanken ermöglicht das Recherchetool *MelvilSearch*. Graphisch unterstützt kann man hier bis zur gewünschten Systemstelle gelangen, angezeigt werden jeweils die Trefferzahlen in den angezeigten Klassen sowie die Trefferzahlen in der gewählten Klasse mit allen Unterklassen.

Thema	Treffer in dieser Klasse	Treffer in dieser Klasse und ihren Unterklassen
DDC-Übersicht	0 Titel	0 Titel
Literatur	0 Titel	7712 Titel
Literaturen einzelner Sprachen und Sprachfamilien	0 Titel	6379 Titel
Deutsche & verwandte Literaturen	0 Titel	4008 Titel
Literatur germanischer Sprachen _ Deutsche Literatur	8 Titel	1010 Titel
<ul style="list-style-type: none"> <li>Für englische und altenglische (angelsächsische) Literaturen siehe <a href="#">Englische und altenglische (angelsächsische) Literaturen</a></li> </ul>		
<b>Unterklassen der deutschen Literatur</b>	<b>0 Titel</b>	<b>2919 Titel</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Siehe auch <b>Jiddische Literatur</b> für jiddische Literatur;</li> <li>siehe auch <b>Niederdeutsche (Plattdeutsche) Literatur</b> für niederdeutsche (plattdeutsche) Literatur</li> </ul>		
Standardschlüssel_Sammlungen_Geschichte_Darstellung_kritische Bewertung deutscher Literatur	0 Titel	987 Titel
Deutsche Versichtung	10 Titel	726 Titel
Deutsche Dramen	2 Titel	376 Titel
Deutsche Erzählprosa	12 Titel	1218 Titel
Deutsche Essays	1 Titel	50 Titel
Deutsche Reden	0 Titel	6 Titel
Deutsche Briefe	0 Titel	37 Titel
Deutscher Humor und deutsche Satire	0 Titel	5 Titel
Deutsche vermischte Schriften	3 Titel	514 Titel

Abb. 9, Rechercheoberfläche von MelvilSearch

Eine relativ grobe Systematik bietet die *Basisklassifikation* (BK), die vor allem im Bereich des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds angewendet wird. Ihre Notationen bestehen nur aus vier Ziffern, wobei 17.00 die Sprach- und Literaturwissenschaft bezeichnet (die einzelnen Teilgebiete haben die Notationen 17.01, 17.02 etc.),